

**Gegen die Zerstörer der Volkswehr.**

**Rede von Josef Frey in der Vollversammlung der Soldatenräte Wiens**

*Arbeiter-Zeitung, 26.8.1919, S.5-6*

## Gegen die Zerstörer der Volkswehr.

Die letzte Volksversammlung der Soldatenräte der Volkswehr Wiens beschäftigte sich vor allem mit der Abrohr der Herrschaftsbarkeit der Kommunisten in der Volkswehr. Das Referat darüber erstellte F r e y. In seiner Rede sagte er das Revolutionäre Soldatenkonsil und die Fraktion der kommunistischen Soldatenräte an, planmäßig und bewußt das Gefüge der proletarischen Volkswehr erschüttern zu haben. Er führte in seiner stürmisch begrüßten Rede aus:

Als die erste Nachricht von dem monarchistischen Verschreiten aus Ungarn in Wien eintraf, da habe ich mich gefragt: Wie würde ich jetzt in dieser geschichtlichen Situation als Führer der Kommunisten handeln? Und ich sagte mir: das mindeste, was ich namens der kommunistischen Partei ersäumen würde, wörde: wir bleibten bei unserer Grundlage, aber in dieser geschichtlichen Situation sind wir einig mit der Sozialdemokratie gegen die Monarchie, für die Republik, und so lange das, was bisher für das Proletariat erungen wurde, ernstlich gefährdet ist, stehen und gehen wir zusammen mit der Sozialdemokratie in einer Front und stellen unser Sonderparteiinteresse zurück. Gleich darauf versammelte sich der Wiener Kreiselskortell. Mehrere sozialdemokratische Redner stredeten die Arme aus und riefen den Kommunisten zu: Schlagt ein, schlagt ein in dieser gefährlichen Stunde! Aber die Kommunisten — spuckten in die Hände! Aber der Zusammenbruch in Ungarn muss die Adelsdiktatur in Deutschland ersticht werden. Der einschlafe Soldat weiß, dass jede Truppe ihre Taktik richten muss nach dem wechselnden Terrain, nach der sich ändernden Kraft und Persönlichkeit des Gegnernd. Die Wiener Kommunistenföhrer sind von solcher Führung nicht angekündigt. Diese Taktik der Kommunisten ist ein schwerer Fehler; sie schwächt die gesamtproletarische Front im Moment der monarchistischen Gefahr. Aber weit gefährlicher ist noch, dass die Kommunisten in dieser ihrer, dem proletarischen Interesse so schändlichen Taktik nicht haltmachen vor der Raffinerie.

sondern sich gerade jetzt mit langtierter Blicke auf die Bollse-  
wache werfen, um dir die Vollmacht der Revolution von Grund  
aus zu zerstören. Mit einer saniativen Wollust zertrümmern sie  
gerade jetzt unter wichtigstes Machtmittel: es ist ja so, als ob  
sie uns Erwartungen, unsere Hoffnungen, die die Kommunisten  
aus den Tiefen lernen werden, haben uns lieber geträumt  
und so mutig ich Ihnen den Leidenschaft schreiben, auf dem wie  
ums uns bei Wochen hinzuheulen. Wie sollen wir zu einer erprobten  
Arbeit für unsre Kameraden kommen, bei der systematisch  
Tag für Tag betriebenen Herstellung der Volkswache? Der Bollseg-  
nuschau kommt nicht zu den Arbeiten, auf die die Kameraden  
warteten; fort und fort haben wir uns mit Wörterbrüchen, Rücks-  
versuchen der Kommunisten zu beschäftigen, wir haben fast keine  
Sitz für andere Dinge, die Stellung der Soldatenräte wird plausi-  
mäßig und hinterlistig unterwechselt, eine Unlust hat uns alle  
ergriffen, die der schärfste Beweis der Herstellung ist. Wie mühlos  
und plagen uns, von Dienststet fast gar keine Arbeit, viele  
reisen und auf und die Volkswachendämmerung? Ich verstehe nur  
aus die vielen Sonne und Freitage, die ihnen die Karten-  
und Verbrecherpolizei die Wiener Kommunisten geraubt hat.  
So geht es nicht weiter, die Volksversammlung muss unbedingt  
Klarheit schaffen. Die Reaktion pocht an unsre Tore, mehr  
als jemals zuvor, sie brauchen mit die einzige geschlossene Volkswache. Die  
Volksversammlung muss endlich sprechen:

Was bisher noch nicht weiter?

Umsang Juli, gleich nach der Resolution Scuders-Herrschers beschlossen in der Volksversammlung vom 24. Juni: siehe die letztere Zeitung (20. Juni) kam das Statut der Fraktion kommunistischer Soldatenräte in unsere Hände; es heißt darin: Die kommunistischen Soldatenräte bilden eine Fraktion. Den Befolgeren dieser Fraktion ist unbedingt Folge zu leisten. Wer kreisförmig das Sitzungszimmer eintritt, wird aus der Fraktion ausgeschlossen. Das ist ein Standpunkt, den ich sehr begrüße und wir werden ihn in dem zu untersuchen annehmen! Wer die Befolgerin der Volksversammlung nicht einhält, mit dem werden wir uns verfahren, wie die Kommunisten uns lehren. Ein interessanter jedoch sind die Aufgaben, die der Fraktion kommunistischer Soldatenräte in diesem Status eingerichtet werden. Es heißt dort wörtlich: „Die Fraktion ist verpflichtet, nach die sie zur Verfügung steht, endende Kriege zu räumen, bei allen Situationen, in denen die sozialistische Partei in konkreter Befolgung ihrer politischen Tätigkeit auf die Unterstützung des bewaffneten Proletariats unauweichlich angewiesen ist.“ Sie müssen sich verengenztartigen, was das praktisch bedeutet. Die kommunistische Partei oder ihre Organ, das Revolutionäre Soldatenkomitee (R. S. K.), kommen eines schönen Tages auf den Gedanken, morgen machen wie eine Aktion. Die Fraktion kommunistischer Soldatenräte ist direkt organisiert, das das, was das R. S. K. will, unbedingt durchdringen. Die Fraktion wird also dasselbe beschließen, was das R. S. K. will. Stellen Sie sich nun irgend ein Bataillon vor, das irgend einen kommunistischen Soldatenrat hat, so kann es dieser leicht einrichten, dass er für den kritischen Zeitpunkt der diensthabenden Soldatenrat ist. Und er kann nun, indem er zum Beispiel höhere Befehle sozialistisch, einen Teil oder die ganze Mannschaft zu einem Zusammentreffen versammeln für Zwecke, von denen unsere Soldatenbehörden keine blaue Augen haben. Bis das Unglück geschehen ist, dann ist es zu spät.

Die Zuweisung dieser Aufgabe, Wassergewalt zur Ver-  
fügung zu stellen,

überprüft allen unseren Beschlüssen.

Das S. S. R. hat nicht das Recht, auch nur einem einzigen Volksknecht irgend etwas vorgeschrieben oder sich in die Beschlüsse der Sozialen eingemengen, die Ausweitung einer solchen Knechte steht aber insbesondere im Widerspruch mit jenen wichtigen Beschlüssen, welche wir vor der Arbeitsschau Wiens verändert haben, daß wir uns in politischer Beziehung den Beschlüssen des Wiener Kreis- arbeiterkrets unterordnen. (Aufführung) Über die Anwendung von Boffengemalt in dem Sinne, wie es die Kommunisten verstehen, ist doch eine politische Handlung im höchsten Sinne. Marx.

kurze Zeit nach dem Statut kam uns ein anderes Schriftstück in die Hände, welches sich beitielt: „Allgemeiner Aufbau der Bataillonsaufsichtschaft. Es heißt darin, die Bataillonsaufsichtschaft ist verpflichtet zur woffligen Umsetzung des R. S. A. schaft der Durchführung ihrer Direktiven und zur strengsten Partizipationsdisziplin. Schon die Tatsache der Gründung dieser Bataillonsaufsichtschaft widerlegt den Grundgedanken, auf denen unsere ganze Soldatenstabsorganisation aufgebaut ist. Im neuen Bataillon gibt es nur e in e inen Kommandanten, der die Mannschaft wohlt und wir können es uns nicht gestatten lassen, daß uns, mit welcher Absicht immer, von außen her irgend ein mehr oder weniger geheimer Bataillonsaufsichtschaft daneingestellt wird, oder ja seinen anderen Zweck hat, als den von der Mannschaft selbst gewählten Bataillonskommandanten zu unterstellen. Wie schaut denn die Sache mit diesen Bataillonsaufsichtschaften praktisch

ans? Wie gefüllt das R. C. R. solche Batailloneausfälle? Die Monarchie lädt die kommunistische Idee zu gewinnen durch die Waffen des Sieges, das ist den Herren Kommunisten langweilig, zu wenig romantisches, sie haben schnelle Wege. Sie trauten zunächst einen aber mit aus dem Soldatenkatz zu gewinnen und einen oder den andern auf der Mannschaft. Sie das machen? Tun, da wird jedem dieser paar Männer ein *Er a m w a n k a r t e n b l a t t* in die Hand gebracht und dann *etliche blaue Asten*. Und der Batailloneausfall ist fertig und arbeitet nun, solange Geld vorhanden, bis die Gelber *alte* sein werden. Da wird so mancher von diesen Leuten so an die

Trembleybleßt und an die blauen Roten

beabsichtigt war, mit Passagieren vorzugehen, da kann nicht beabsichtigt werden, doch tatsächlich verübt wurde, auch andere Soldathäute in Bewegung zu bringen. Ich habe nun den Namen des Mannes, der diesen Dienstposten unterhielt gehabt. Der Name nicht genannt. Sie müssen schon Absicht auf den Namen gehabt haben, doch mit diesem Namen zu rechnen hat, der sich ein so ausgewähltes Spiel erlaubt. Ich bin der Ansicht, doch mit diesem Mann sofort aus der gesuchten Soldathäute an zu ziehen, um zu fassen. (Südmärkische Justizwache). Der Name heißt Dörflentwitz. Dörlinowitz nach der heimatkundlichen Bezeichnung. So kommt oder noch schöner. Man sollte sich noch mehr Mühe verstellen. Wie breit ist anderer kann eine Verlammung des kommunalhaften Soldatenhauten und fragte ich, welche Belehrung gewollt sei beim F. C. S. folger. In einer Kürze zur Belehrung gehörte Sicherheit. Nicht einzelnen kommunalhaften Soldatenhäuten, sondern, zu zweit, zweit. Geschrieben waren kommunalhaften Belehrer der F. C. S. 1. 2. 7. 8. und 8. 12a und b, 19. 21. 29. 41. Dörlentwitz läßt sich, ohne daß ich Soldathäute darunter die geringste Erwähnung davon haben. Und die geben nun die Belehrer festgestellt: Der Belehrer des ersten Bataillons schlägt, ohne eine Kompanie und zog die Haarengewehre zur Belehrung stellen, aber die drei andern Kompanien stützen sozialdemokratisches und werden es bestimmt liebem. Der Belehrer von andern und bei dem sieben Bataillonen verstreut sind 10 Männer, der Belehrer von Süden und acht Bataillonen 50 Männer, der Belehrer von 12 a und b 50 Männer, der Belehrer von 19 15 Männer, der Belehrer von 21: ebenfalls 15 Männer, der Belehrer von 29 3 bis 10 Männer; was der Belehrer von 41 berichtet hat, ist mir nicht bekannt. Diese Strafe erzielten auch so schnell (Belehrer), und so unerheblich die Aktion für die „kommunistische“ (Sicherheit).

Hier haben Sie den unzulässigsten Beweis, daß ein Brund des Status der fraktion Kommunistische Soldatenstabschule verachtet wurde. Wolltengewalt in Beweisung zu legen, muß habe nur den Namen bestreiten, der diese verächtliche Anklage gehalten hat, bloßher ebenfalls nicht genannt. Ich bitte Sie aufdringlich, daß wir den Mann, der das getragen hat, ebenfalls aus der genannten Volksschule ausgliedern müssen (aus politischer Sicht). Es ist der Oberleutnant Engel von der 2. Kavallerie.

Samstag den 9.6. erhielt der Volksgaueauch Name, doch die kommunistische Partei setzte Samstag den 10.6. ins die 20.5. für die Demonstration plante. So war nichtreichbar. Der Volksgaueauch beschloss, vor einer Demonstration aufzuhören und nur die strenge Durchsuchung anzustreben. Am Freitag des 10.6. vertriebenen wir die Rechtsextreme, wodurch das Kreisfunkkommando in Göttingen nach dem Volksgaueauch am Samstag nachmittag veranlaßte. Spät am Abend nach 10 Uhr wurde ich nach dem kleinen Fischer telefonisch ins Landesfeuerwehrkommando gerufen. Es lagen neue Nachrichten vor. Wir hörten uns die Nachrichten nach, vom Volksgaueauch als Erreichbar zusammenzurufen, um sie zu beraten. Darauf einen halben Wertheln in einer Versammlung in einer nicht mißgutverstehender Weise im Zusammenhang mit Ausschreibungen über die Demonstrationen aufgeführt,

die Maßen und Maßgrößen zu bestimmen.

Samstag hatte die „Rote Fahne“ in großen Zetteln zu Massen-Demonstrationen am 10. August aufgerufen und im Tagesschrieb heißt es: „Weiter aber kommt das Wollpreisgefecht in Belohnung, genug der Demontageaktionen und Verhängnisse! Die Stunde der Kat ist gekommen.“ In dieser feierlichen Situation, wo die Reaktion von Stunde zu Stunde erhöht und mit sie nach einem gesuchten Maß kommt, können wir eine letzte berufene Demonstration nicht aufheben und je unfreiwilliger wir uns, mitten in der Nacht zu fragen, was die Freiheit den Menschen Macht, für mit letzterem Wollpreisgefecht die Schießbahn aufzustellen, ein Bannenzer und ein Zug der

Seine gemeinsame Zukunftssicherung sie auf, in  
dem Volksgaustausch zu treten. Ich hoffe sie selbst gefiehlt, sie  
wollten es ab. Sie haben nicht militärisch, aber an den Ge-  
sogenen partizipieren wollen. Erstens wirkt etwas, dann  
ist alles „im Dreie“. Unsere Tätigkeit bisher war ein ständiger  
Verhandlung mit den Kommunisten ausgeblieben; wir haben Re-  
solutions auf Resolutions beschlossen, haben von Konser-  
vierung zu Konservierung gehoben, es hat sich gezeigt:  
unsere Resolutionen sind ihnen ein Ende Bepfer. Die kommuni-  
stischen Genossen wissen, was Disziplin heißt, aber nur  
sie kann es praktizieren, wir nicht. Wir haben aber jetzt am  
ende unseres Gedankens (Schluss der Sesssion).

Diese Aufregungen, wo sonst andere Arbeitern auszufließen  
ab, sind nicht mehr zu retten. So ist eine gefährliche Zeit,  
die Realität steht vor der Tür und es sollte notwendig  
eine Revolution zu beginnen, aber wir sehen, es führt zu nichts, was  
verhindern würde die Lust an der Arbeit. Wie führen nun hier  
daher, was ist das kleinere Übel; lassen wir vielleicht die  
Revolution verpassen, die nicht gekommen werden wird? Oder  
sollten wir endlich einmal dieser Beschäftigungsarbeit wirklich ent-  
gegen treten? Sie sind Jungen, wie haben allen verlust, um  
nicht den kommunistischen Grundsätzen auf einem Blatt zu dienen,  
die Jungen sind zu sensibel, es wäre eine fürchterliche Krise, wenn  
wir nach diesem schrecklichen Krieg, was wir so viel geleistet  
haben, wann wir jetzt auch noch das verlieren sollten, was wir  
eher wahnsinnig ertragen haben. Sieg! die Revolution, dann wird  
es ja spät sein, nur Bernhard zu kommen, und wir werden  
wiederum die dreißig Jahre humpeln müssen, um wichtig zu  
sein, als kommt, und mir im November, scheinen sich. Dies

ge zu kommen, wo wir im Vereinigten genugend wappen. Das  
sollte so nicht weiter, das Volkswort der Revolution ist.  
K. **W. L. M. A. H.** darf nicht zerstört werden.  
(Sturmfeuer bestellt.) Die Volksversammlung muss endlich klare  
und festes und mit aller Ehrlichkeit aussprechen: Bis hierher und  
laut weiter! (Erneuter Sturmfeuer bestell.) Bis hierher und  
laut weiter! (Erneuter Sturmfeuer bestell.) Sie mit allen Kräften  
zu mahnen ist die heilige Pflicht aller, die es ernst und ehrlich  
mit dem politischen Interesse meinen. (Langenhalter bei  
K. W. L. M. A. H.)

Es wurde hierauf ein Bemühen (bei Stimmenheftung der Kommunisten) folgende Resolution angenommen:

Die Tradition ist aus ihrem Schlafruhm herausgebrochen, und die monarhistische Säule wieder zum den Hals zu stoßen. Die Einigkeit der Volksfront ist das erste Gebot in dieser gefährlichen Zeit, wo sie mit dem Feinde siegt, wodurch siecher Sieg geblieben. Der geschlossene Bunde der Wiener Bürgschaft kommt zum Bündnis in den Verbündeten unserer Volksversammlung und ihrer Organe, des Volksaufstandes. Seher Volksdelegierter, jetzt

Soldatenrat, jedes Bataillon, jeder Kreis ist daran unbedingt gesessen.

Die Volksversammlung der Soldatenräte der Wiener Volkswehr erkennt bisher das Revolutionäre Soldatencomité und die sogenannte Fraktion kommunistischer Soldatenräte nicht an. Sie duldet nicht, daß sich betarzte Gebäude in die Angelegenheiten irgend eines Volkswehrbataillons einmengen. Kein Volkswehrmann, kein Soldatenrat, kein Bataillons-Soldatenrat, kein Kreis-Soldatenrat, auch der Volksausschluß nicht, darf mit dem Revolutionären Soldatencomité oder der Fraktion kommunistischer Soldatenräte oder ähnlichem Gebäude in irgend welche Verhandlungen treten. Die sogenannten Bataillonsausschüsse, die das Revolutionäre Soldatencomité ins Leben gerufen hat, um die Stellung der Bataillons-Soldatenräte zu untergraben, sind sofort aufzulösen und jeder Versuch, sie in irgend einer Form wieder ins Leben zu rufen, ist sofort mit Ausschluß zu ahnden.

Oberleutnant Engel des 19. und Oberleutnant Hünigmann des 41. Bataillons werden aus der gesamten Volkswehr ausgeschlossen, weil sie sich Rechte angemessen haben, die nur der Volksversammlung und dem Kreisvorsitz der Volksversammlung, dem Volksausschluß, zu stehen.

Wer sich das Recht ermaßt, Waffen gewalt zur Verjährung an Hessen, der stellt sich außerhalb der Beschlüsse der Volksversammlung, der stellt sich außerhalb der gesamten Volkswehr und hat mit allen Konsequenzen zu rechnen. Daselbe gilt auch von jenen Volkswehrmännern oder Abteilungen, die sich zu betarzten Zwecken wissenschaftlich gebrauchen lassen.

Die Volksversammlung verlangt, daß der Kameradschaftliche und militärische Zusammenhalt innerhalb der Bataillone untereinander unbedingt gewahrt wird. Die Bataillons-Soldatenräte müssen alle Versuche, diesen Kameradschaftlichen und militärischen Zusammenhalt zu zerstören, mit Entschiedenheit bekämpfen. Die Einigkeit der Volkswehr ist die Voraussetzung ihrer Stärke. Angefischt der reaktionären Gefahr haben wir vor dem ganzen Proletariat Deutschösterreich die heilige Pflicht, die Einheit der Volkswehr zu wahren und zu schützen.